

Hauswirtschaft und Pflege halten die Gesellschaft zusammen

Impulse geben, die zu einer besseren Verzahnung von Hauswirtschaft und Pflege beitragen: das war das Ziel der Hybrid-Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft Niedersachsen am 4. Juni 2021 mit 90 Teilnehmenden.



Foto: Pixabay

Professionelle Dienstleistungen der Hauswirtschaft können Pflege entlasten. Und das ist, in Anbetracht des demografischen Wandels und des fortschreitenden Fachkräftemangels – nicht nur – in der Pflege, von immenser Bedeutung, so lautet eines der Resümées der Tagung.

„Die professionelle Pflege und die professionelle Hauswirtschaft halten unsere Gesellschaft zusammen. Nicht nur in der Pandemie sind sie das Fundament des Gesundheitswesens“, sagte die niedersächsische Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz **Barbara Otte-Kinast** in ihrem Grußwort zur Tagung. Beiden Berufsgruppen sei gemeinsam, dass sie mehr Aufmerksamkeit der Gesellschaft und mehr Wertschätzung brauchen.



Foto: ML/Jaworr

In Niedersachsen ist man hier auf einem guten Weg. „Hauswirtschaft stärken,“ heißt ein gemeinsamer Antrag der SPD- und CDU-Fraktion, der im Februar 2021 in den niedersächsischen Landtag eingebracht wurde. Eine zentrale Forderung im Antrag lautet, die hauswirtschaftliche Aus- und Fortbildung an den Schulen zu erhalten und zu stärken.

Haushaltsführerschein an Schulen

Hierzu wurde unter anderem seit dem 15. Juni 2021 das ursprüngliche Projekt „Haushaltsführerschein an Schulen“ der

Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft ausgebaut, und das ZEHN übernimmt Koordination und den Vertrieb, um das wertvolle Material noch stärker in die Schulen zu bringen. In zwölf Modulen bringt der Führerschein das Thema Haushalts- und Alltagskompetenzen in den Unterricht: von gesunder Ernährung über Einkauf und Auswahl von Lebensmitteln bis zur eigenständigen Führung des Haushalts. Interessierte Lehrer*innen mit hauswirtschaftlichem Hintergrund können auf der ZEHN-Website den Führerschein auch kostenlos herunterladen.

„Hauswirtschaft als eine der personalen Dienstleistungen im sozialen Bereich wird gerade besser gesehen – ein positiver Aspekt von Corona“, stellte **Prof. em. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt** fest, die die thematische Einführung in die Online-Tagung übernahm. Allerdings seien die sogenannten SAHGE-Berufe (Soziale Arbeit, Haushaltsnahe Dienstleistungen, Gesundheits- und Erziehungsberufe) gekennzeichnet durch Fachkräftemangel, Überalterung, Geringschätzung durch die Gesellschaft und Altersarmut – vor allem bei Frauen. Während für die Pflege fachliche, rechtliche und finanzielle Regelungen und Rahmenbedingungen bestehen, fehlen diese für den Bereich der professionellen hauswirtschaftlichen Arbeit laut Dr. Leicht-Eckardt noch weitgehend. Dadurch habe die



Foto: Hochschule Osnabrück

Pflege auch andere Möglichkeiten, sich politisch durchzusetzen.

Die Referentin wies auf eine thematisch passende, wichtige Broschüre hin, die gemeinsam vom Deutschen Pflegerat und vom Deutschen Hauswirtschaftsrat erstellt wurde: „Anforderungen, Leistungen und Qualifikationen von Hauswirtschaft und Pflege in unterschiedlichen Settings“ aus dem Jahr 2020. Zu finden unter

www.hauswirtschaftsrat.de.

Die Care-Krise muss angegangen werden



Foto: Robert Baumann

„Durch Corona hat die Pflege Aufmerksamkeit bekommen, doch die Hauswirtschaft wird leider häufig nicht mitgedacht“, sagte auch **Prof. em. Dr. Uta Meier-Gräwe** in ihrem Vortrag. So steht beispielsweise im Koalitionsvertrag der jetzigen Bundesregierung, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von erwerbstätigen Eltern, Alleinerziehenden, älteren Menschen und pflegenden Angehörigen durch Zuschüsse für die Inanspruchnahme von haushaltsnahen Dienstleistungen verbessert werden soll.

Gelingen könnte dies zum Beispiel durch die Einführung eines Gutscheinsystems für haushaltsnahe Dienstleistungen nach belgischem Vorbild. Diese Gutscheine müssten bei zertifizierten Dienstleistungsbetrieben eingelöst werden. Das würde für gute Arbeitsbedingungen bei haushaltsnahen Dienstleistungsberufen sorgen. Umgesetzt wurde dieses Vorhaben von der Bundesregierung jedoch nicht.

„Post-Covid sollte dazu genutzt werden, nicht nur die Klima-Krise, sondern auch die Care-Krise anzugehen. Wirtschaft muss neu gedacht werden“, forderte die Referentin. In den USA zeige Joe Biden gerade wie es geht, indem er die Spielregeln der Wirtschaft umschreibe. So werden 400 Milliarden Dollar in die Bereiche Gesundheit und Pflege investiert, die Steuersätze für Unternehmen erhöht und das Ende von Steuer-oasen eingeleitet.

Hauswirtschaft sichtbar machen!



Foto: dgh

Im folgenden Vortrag von **Martina Feulner**, Geschäftsführerin von „H wie Hauswirtschaft“, Pellworm, ging es um die Bedeutung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen in der Altenpflege. Damit die Profession als Mitgestalterin in der Altenpflege wahrgenommen wird, ist es wichtig, Hauswirtschaft mit ihren Leistungen sichtbar zu machen. „Wir wissen eine ganze Menge über Hauswirtschaft, andere Kollegen schon weniger und den Akteuren, die die Pflegeversicherung gestalten, ist darüber gar nichts bekannt“, so Martina Feulner. Viele Schlüsselsituationen im Alltag von Bewohner*innen entstehen im interdisziplinären Zusammenspiel von Betreuung, Pflege und Versorgung. Allerdings sei Hauswirtschaft beispielsweise im Pflegeversicherungsgesetz nur rudimentär verankert, Leistungen der Hauswirtschaft werden nicht genannt. Zum Thema Unterkunft und Verpflegung heißt es im Pflegeversicherungsgesetz, die Entgelte müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Leistung stehen. „In diesem Zusammenhang

wird nicht von Personal geredet, sondern nur von einer Sachleistung“, erklärt Martina Feulner. Und auch nicht von Tarifen wie bei der Pflege.

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen in der Pflegeversicherung werden laut der Referentin aktuell mitgedacht, in der personellen und fachlichen Weiterentwicklung bleiben sie jedoch meist unberücksichtigt.

Erst in jüngster Zeit würden sie in ihrer Bedeutung für die Absicherung des Risikos Pflegebedürftigkeit gesehen – allerdings in kleinen Schritten. Dazu einige Beispiele:

- § 45a Angebote zur Unterstützung im Alltag (ambulanter Bereich)
- Berücksichtigung in der Ausgestaltung der Corona-Prämie
- Einbeziehen in die Umsetzung der Expertenstandards der Pflege (zum Beispiel Management Mangelernährung).

Kontakte sind das A und O

Auf Bundesebene ist der Deutsche Hauswirtschaftsrat (DHWiR) Mitglied in der Konzentrierten Aktion Pflege (KAP). Seit 2020 hat der Hauswirtschaftsrat auch einen direkten Kontakt zum Bundesgesundheitsministerium und wurde zur aktuellen Pflegeversicherungsreform gehört. Derzeit ist der DHWiR Schritt für Schritt dabei, seine Kontakte im Feld der Pflege auszubauen. Fazit der Referentin: „Mit dem Hauswirtschaftsrat und den Landesarbeitsgemeinschaften auf Bundes- und Länderebene sowie mit den neuen Kompetenzzentren für Hauswirtschaft sind wir auf einem guten Weg der politischen Weiterentwicklung.“ Die Sicherung der Versorgung im Alltag werde aktuell von vielen Professionen und Institutionen entdeckt. Lösungen werden entwickelt. Auch wenn auf diesen Lösungen nicht immer Hauswirtschaft draufstehe, sei dennoch viel Hauswirtschaft drin (zum Beispiel Angebote zur Unterstützung im Alltag, Quartierskonzepte). „Wir alle sollten immer mit Selbstbewusstsein auftreten, wenn es um unsere tolle Hauswirtschaft geht“, rät Martina Feulner allen, die mit dieser Profession zu tun haben.

Pflege kann keine Hauswirtschaft

Im weiteren Verlauf der Online-Tagung referierte die Pflegewissenschaftlerin **Prof. Dr. habil. Martina Hasseler** über die Perspektive der Pflege. Sie stellte klar: „Hauswirtschaft ist kein Bestandteil der Pflegeausbildung und kann aufgrund der Vielfältigkeit der Aufgaben der Pflegeberufe in der Gesundheits- und Pflegeversorgung auch nicht übernommen werden. Sie muss von Experten*innen der Hauswirtschaft übernommen werden und das in Kooperation mit den Pflegefachpersonen.“



Foto: privat

Im letzten Jahr wurde die Krankenhausfinanzierung auf eine Kombination von Fallpauschalen (DRG) und Pflegepersonalkostenvergütung (Pflegebudget) umgestellt. Durch die Pflegebudgets werden Pflegepersonalkosten für die Patientenversorgung auf den Stationen pauschal abgegolten. „Aber diese Verhandlungen fanden ohne ein Verständnis von den Aufgaben und Kompetenzen professioneller Pflege statt. In der Folge kam es bei den Pflegediensten zu einem zweistelligen Personalabbau, gleichzeitig wurden auch hauswirtschaftliche sowie Hilfskräfte abgebaut“, berichtet Prof. Hasseler.

- In die Pflegegradberechnung gehen nur die Module 1- 6 ein
- Mobilität
- Kognitive und kommunikative Fähigkeiten
- Verhaltensweisen und psychische Problemlagen
- Selbstversorgung
- Bewältigung und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen
- Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte



- Modul 7 (Außerhäusliche Aktivitäten) und Modul 8 (Haushaltsführung) nicht inkludiert

Bei der Berechnung des Pflegegrades wird die Hauswirtschaft nicht berücksichtigt (Quelle: Präsentation Prof. Dr. habil. Martina Hasseler auf der Online-Tagung der LAG Hauswirtschaft Niedersachsen)



Der Haushaltsführerschein in zwölf Modulen soll möglichst viele Lehrkräfte und Schüler*innen Niedersachsens erreichen

Das Pflegepersonal werde zusätzlich belastet mit pflegefremden Aufgaben wie beispielsweise den Essenwagen zu holen, das gelte auch für die Altenpflege. Konservative Schätzungen gehen davon aus, dass 100.000 Pflegefachpersonen in den Krankenhäusern fehlen.

Pflegegradberechnung ohne die Haushaltsführung

In der Altenpflege sieht es nicht besser aus. Im Vergleich zu 2003 hat sich die Anzahl der Menschen, die im Pflegeheim versorgt werden, um über 30 Prozent erhöht. Für den Bereich der stationären Langzeitpflege wird prognostiziert, dass allein bis zum Jahr 2035 etwa 307.000 Pflegekräfte fehlen werden. In der ambulanten Pflege wird eine Zunahme von benötigtem Personal in Höhe von 220.000 bis zum Jahr 2030 prognostiziert.

Ein großes Problem sieht die Referentin darin, dass bei der Pflegegradberechnung die Haushaltsführung nicht inkludiert ist (siehe auch Abb. oben). „Pflegebedürftigkeit fängt jedoch meistens an bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Wenn man hier Hilfe gewährt, könnte man erreichen, dass Menschen länger zu Hause bleiben können und Angehörige entlastet werden. Das wurde bisher in keiner Pflegereform berücksichtigt!“

Angehörigenpflege wird abnehmen

Bisher werden noch rund 80 Prozent der 4,1 Pflegebedürftigen zu Hause versorgt. „Wir müssen in den nächsten Jahren damit rechnen, dass die Pflege durch Angehörige abnehmen wird. Das liegt an verschiedenen Faktoren wie einem anderen Wohnort oder an der Berufstätigkeit der Angehörigen“, sagt

Dr. Mareike Bröcheler, Referentin beim Diakonischen Werk Württemberg.

Schon heute sind Senior*innen die größte Kundengruppe von hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Hauswirtschaftlicher Unterstützungsbedarf ist das dringendste Thema bei einer Kontaktaufnahme bei Anlaufstellen wie Pflegestützpunkten

oder Quartierszentren. Informationsangebote fehlen, alte Menschen wissen nicht, wo sie Hilfe bekommen können.

Die Frage der Finanzierung

Eine weitere wichtige Frage ist, wie hauswirtschaftliche Leistungen finanziert werden können. Laut Dr. Bröcheler gibt es dafür verschiedene Möglichkeiten:

- Häusliche Krankenpflege und Haushaltshilfe nach SGB V (ohne Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit oder Pflegegrad 1)
- Häusliche Pflegehilfe nach § 36 SGB XI
- Entlastungsleistungen nach § 45a SGB XI
- Häusliche Pflegehilfe nach § 64b und Haushaltshilfe nach SGB XII
- Selbstzahler.

Die derzeitigen Leistungserbringer für hauswirtschaftliche Dienstleistungen sind bunt gemischt und reichen von hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieben über ambulante Pflegedienste und Betreuungsdienste bis zu Solo-Selbstständigen und ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe.

Eine Herausforderung ist die Qualifikation der Dienstleister*innen. „Es muss nicht immer eine voll ausgebildete hauswirtschaftliche Fachkraft sein. Der Referenzrahmen ‚Modulare (Teil-)Qualifizierung für haushaltsnahe Dienstleistungen und Hauswirtschaft‘ ist genau für diesen Bereich entwickelt worden“, berichtet die Referentin.

Der Referenzrahmen soll Bildungsträgern helfen, ihre Qualifizierungsangebote an einem einheitlichen Standard auszurichten. Fortbildungswillige können sich in Modulen für die Tätigkeit bei Dienstleistungsunternehmen qualifizieren.

Wichtig wäre auch, Strukturen und Rahmenbedingungen zu ändern, um den Schwarzmarkt und Minijobs im Privathaushalt einzudämmen. Wie bereits erwähnt, sind hier Zuschüsse für haushaltsnahe Dienstleistungen – etwa als Gutscheine – ein sehr wichtiges Element. „Hier muss endlich etwas passieren“, fordert die Referentin.

□ Alexandra Höb



Foto: Diakonie Württemberg